

DIPLOMPAPIER

Jugendreferent



SYNERGIEN NÜTZEN

Ein herzliches „Grüß Gott“ auf die Traditionelle oder ein „Give me Five“ auf die Coole begrüße ich sie, mein Name Luis Anich und ich lade euch ein, einzutauchen in meine Sichtweisen gelebter Jugendarbeit.

Mein Heimatort Oberperfuss liegt ca. 15 km westlich von Innsbruck auf einem Sonnenplateau. Ich bin mit 13 Jahren in die PAMO (Peter-Anich-Musikkapelle-Oberperfuss) aufgenommen worden und befinde mich jetzt im 21. aktiven Jahr.

In meiner Aufgabe als Jugendreferent war mir schnell klar, dass eines meiner Anliegen sich in einem Bereich verankert, der nicht ausschließlich in einem vereinsinternen Prozess (Musikkapelle), sondern auch außerhalb stattfindet.

Prozesse außerhalb des Vereins zu definieren entwickelten sich stetig, z. B. im Gespräch mit Vereinsmitgliedern, wo Erfahrungen aus Erlebtem und aus Erzählten der Vergangenheit durch Anekdoten meist lustig aber auch kritisch einem nähergebracht werden. Auch die Entscheider des Vereines geben durch ihre Statements und Durchführungsweisen immer wieder Räume, um sich ein Wertebild von Wichtigkeiten ihrerseits zu bilden.

Die große Chance liegt aber bei den etablierten Jugendlichen im Verein. Ihre Auskünfte aber auch Visionen im Bezug auf Erfahrungen, die jeder mit seiner Geschichte verbindet, ist ein wertvoller Beitrag zum Gesamtbild.

So ein Gesamtbild aufzufrischen ist von großer Wichtigkeit, speziell beim Umgang im Verein, oder auch wie man nach außen agiert.

Hier holt man sich gestärktes Bewusstsein für die Aufgabe, das so manche hohe Hürde überspringen lässt.

Mein Anliegen ist es, die Begeisterung und die positive Stimmung, die es bei der Jugend innerhalb der PAMO (Peter Anich Musikkapelle Oberperfuss) gibt weiterzuleiten.

Leiten, im Sinne guter Entwicklungen, die auch mich motivieren, die Jugendreferententätigkeit mit weiteren Perspektiven zu sehen, und neue Bahnen von Möglichkeiten zu leben. Bahnen einerseits, die zum Ergebnis führen, dass die Nachwuchssorge bei unserer PAMO kein Thema ist, und

andererseits die aktiven Musikanten/innen zu einem musikalisch-kameradschaftlichen Klangkörper wachsen lässt.

Gerade dieses Bahnendenken förderte meine Bestrebungen, auf Synergiepartner mehr zuzugehen und jeweilig den kommunikativen Austausch zu praktizieren.

Es gibt einige Synergiepartner der PAMO. Sie reichen in erster Linie vom Musikanten und seinem Zuhause (Familie, Eltern, Lebensgefährten, Kindern,...) über Gönnern der PAMO, allen aktiven und passiven Mitglieder des Vereins, Gemeinde, Tourismusverband, Pflichtschulen, Arbeitgeber, Musikschule, Instrumentenbauer, Schneiderei, Medien, Presse, andere Vereine, Printunternehmer, Schuster, Hutmacher, Gastronomie, ...

Eine Möglichkeit ist das „Nützen von Synergien“ in der Zusammenarbeit Pflichtschule-Musikschule-Musikkapelle.

Zur Synergie: Sie ist der Nutzen, sprich Energiegewinn eines gemeinschaftlich organisierten Zusammenwirken, wo sich positive Lebensvorteile aller ergeben.

Dieses faszinierende Thema gliedert sich in folgende Schwerpunkte:

- **SYNERGIEERHEBUNG**
- **ZWISCHENMENSCHLICHE FAKTOREN**
- **PROJEKTMAßNAHMEN**
- **WERBUNG**
- **WECKEN ,GESTALTEN UND FÖRDERN**
- **SYNERGIEPARTNER**
- **REFLEXION – VISION**

SYNERGIEERHEBUNG

Im Volksschulalter orientieren sich Kinder vielfach indem, was durch Bilder und Aktion ihr Interesse weckt. Dieses Interesse gilt es natürlich auch im blasmusikalischen Sinne zu wecken.

So verbergen sich manche Talente, die es freizulegen möglich machen sollte. Lt. Sprichwort „Was ich nicht Weis, macht mich nicht heiß!“.

Entsprechend diesem Motto ist sehr wichtig die Musikkapelle mit ihren Aktivitäten, Möglichkeiten und nicht zuletzt mit ihrem Instrumentarium näherzubringen. Das Wecken neuer Perspektiven bei den Kindern ist in diesem Alter, wo alles Neue wissbegierig aufgesaugt bzw. abgecheckt wird, sehr zu empfehlen!

Auch die Vermittlung der „Wurzeln der Vorfahren“ in dem was Musikanten/innen in ihrer Zeit bewegt haben Musik zu machen, ist für Kinder in erzählten Anekdoten auch ein Faktor („Mein Opa war auch bei der Musig“).

Die Volksschulkinder sind die erste Nachwuchsadresse. Ebenso gilt dem Lehrpersonal große Bedeutung, hier der Direktor/in als oberster Entscheider die erste Adresse für eine Anbahnung, die Musikkapelle den Kindern näherbringen zu dürfen. Zur Überzeugungsarbeit für das Lehrpersonal dienen einige Argumente, die in Richtung Entlastung ihrerseits gehen (Schüler erfahren durch Üben Erfolg, der auch eine Leistungssteigerung im Schulunterricht möglich macht – musikmachen schafft Ausgeglichenheit – Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit – sich leichter in Gruppen einordnen ...).

Es besteht für den weiteren Pflichtschulweg der Kinder mit einer Instrumentenausbildung, die Möglichkeit eine Klasse mit Musikschwerpunkt zu besuchen.

Alles das oben Angeführte, spricht der Kooperation ein gutes Zeugnis aus!

So beäugen wir nun die Landesmusikschule. Sie schafft das Ausbildungsfeld für die verschiedensten Instrumentengruppen nach Lehrplan. Top ausgebildetes Lehrpersonal stellt ihr vielfältiges Können und Angebot zur Verfügung. Auch an der Musikschule ist die Kommunikation zum Direktor/in bzw. Lehrpersonal ein zentrales Erstes.

Ihre Stärken sind rund um den Musikschüler, von Ansprechpartner bis hin zum fachkundigen Musikpädagogen. Im Zusammenwirken Musikkapelle und Musikschule, wird das Pro-Blasmusikinstrumenterlernen, stark gefördert. Hier puscht die Musikkapelle durch ihr Werben und noch mehr durch das zur Verfügungstellen von Instrumenten an Musikschüler natürlich die Blasmusikrichtung bzw. forciert sogenannte Mangelinstrumente (tiefes Blech). Ein gutes gemeinsames Klima bekommt eine super Mundpropaganda, die die Schülerzahlen steigen lässt und die Musiklehrer in ihrer Arbeit bestärkt. Dieser aktive Prozess lässt Eltern die Sicherheit geben, dass ihr Kind einen guten Platz hat .

Gut abgestimmt werden die Musikschüler bei Ensembles, Vorspielabenden und Konzerten in Richtung Musikkapelle ausgebildet. In dieser Zeit der Ausbildung befindet sich der Musikschüler, wie eigentlich auch im weiteren Leben, auf einigen Berg- und Talfahrten, musikalisch aber auch mental gesehen. So kann die Musikkapelle auch Anlaufstelle motivativer Schübe sein.

Eine gelebte Kooperation Musikschule und Musikkapelle ist die Quelle und das Wasser für den Klangkörper der Musikkapelle.

Im Weiteren wird es nun in der Musikkapelle, für diejenigen ab der ersten Übertrittsprüfung (Leistungsabzeichen in Bronze), möglich als aktives Mitglied der Kapelle beizutreten.

Dies bedeutet meist einen Motivationsschub für den Jungmusikanten. Genauer betrachtet, ist die Zielsetzung die Musikkapelle, mit all ihrem Neuen, was auf einen Junior zukommt, ein Fordern und Fördern, von dem gleichzeitig die Musikschule profitiert. Denn Literaturneuland zwingen den Schüler mehr zu Üben bzw. seinen Musiklehrer miteinzubinden. Auch neue Vorbilder (z. B. Stimmführer) bewirken ein Orientieren nach vorne. Die ersten paar Jahre in der Kapelle sind entscheidend. Hier zeigt sich, ob der/die Musikant/in auf- oder abbaut. Kritisch gesehen findet man bei vielen aktiven Musikanten diese Ab's, da aktiv musikmachen ein ständiges auseinandersetzen mit Kontinuität darstellt. Aber weiter zum Bogen Nützlichkeit der Musikkapelle. Sie hat in ihrer Gesamtheit große Vorbildfunktion für die Nachwuchsentwicklung. Gemeinschaftliches Gemeinde- bzw. Vereinsleben entwickelt sich bereits von klein auf.

ZWISCHENMENSCHLICHE FAKTOREN

Fachkundiges pädagogisches Feingefühl, im Austausch der Synergieförderer im menschlichen Aufeinanderzugehen, ist ein unentbehrlicher Bestandteil eines gut funktionierenden Ganzen!

Die zwischenmenschlichen Faktoren im Prozessfeld „an einem Strangziehen“ ist wie bei so vielen Kooperationen ein Teil, der viel blockieren, gegenteilig aber auch sehr viel bewegen kann. Hier sind die Entscheider jedes Systems, in ihrer Person, in ihrer Charakterstruktur, in ihrem Umfeld und ihrem Aufgabenbereich, einzelverantwortlich bzw. autonom. Gemeinsame Kooperationen zu leben, ist ein „sich leichter tun“. Wobei genau das Erreichen dieser Auffassung im praktischen Leben nicht einfach ist. Darum kommt nicht nur der Gegenwart, sondern speziell der Geschichte bzw. dem vergangenen Gelebten eine wichtige Bedeutung zu. Persönliche Kränkungen - Wunden (zwischenmenschlich gesehen) der Entscheider aus der Vergangenheit reichen in die Gegenwart. Es gilt diese von Emotionen geprägten Teile zu erforschen und herauszufinden, sie im Gespräch einfließen zu lassen, sich erkundigen, miteinander auszutauschen, sowie daraus eine für alle akzeptable Methodik zu finden. Bei einer gefundenen Form finden sich doch immer wieder Verbesserungen, sprich „Man hat nie ausgelernt!“. Ein Grund mehr, kommunikativ am Ball zu bleiben, gegenseitige Befindlichkeiten, Ideen und Visionen auf Entscheidungsebene abzuholen, daraus Zielsetzungen ansteuern und sie schlussendlich lebbar machen.

Nur so lebt man dauerhaft kontinuierliche Entwicklung im Kreislauf selbstverständlichen Achtens. Die Stränge bündeln sich, Zusammenwirken entsteht im triangularen Kooperationsfeld. Bemerkung: „Wenn die Entscheider miteinander können, fällt die Arbeit den Ausführenden viel leichter!“

Zwischenmenschliche Entwicklung im Zusammenwirken ist das Juwel jeder Synergie!

PROJEKTMAßNAHMEN

Bei der Verbindung und Verflechtung vorher genannter Synergien, ist es ein logischer Weg sich in die praktische Umsetzung zu begeben.

Praktische Umsetzung beginnt bei der Erhebung von Prozessmaßnahmen, die Basis bzw. das Fundament kontinuierlicher zielstrebiger Arbeit.

Diese Maßnahmen muss der Verein inklusive Vorstand mittragen oder besser mit allen Mitgliedern, wo es möglich ist, zu unterstützen.

Auf das Thema bezogene Projektmaßnahmen (solche, die schon gelebt und praktiziert werden) sind:

eine Präsentation der Musikkapelle an der Volksschule, kommunikativer Austausch zu den Volksschulentscheidern, musikalische Umrahmung von Erstkommunion, Fasching und größere Schulfeiern, Besuch der Konzerte der Musikschule, Absprachen mit den Musiklehrern, Musikschüler werden in Jugendensembles und bei Jugendmessfeiern miteingebunden, der Kontakt mit Eltern und Erziehungsberechtigten wird gepflegt, in der Musikkapelle gibt es ein Jugendforum, ein jährliches Workshop-Angebot, ein erlebnispädagogisches Angebot, zukünftige Musikanten/innen werden zu Konzerten der Musikkapelle geladen.

Die Vorbildfunktion jeder/s einzelnen Musikanten/in im öffentlichen Leben wird im Verein immer wieder Thema, im Besonderen bei Jungmusikern/innen. Ihr Ausstrahlungswert auf heranwachsende Musiker/innen ist ein sehr Großer. Wie sich Rituale des gemeinschaftlichen Zusammenspiels entwickeln, hängt immer an den Personen in der Gemeinschaft. Darum ist eine sorgsame Pflege, aber auch mitunter kritischer Input an die Jugend hilfreich für die Erhaltung eines positiven Gemeinschaftsgeistes. Auf solchem Terrain sind breit aufgeteilte Verantwortlichkeiten zusätzlich die dann noch der „Tupfen auf dem i“. Sie sind förderlich im gemeinsamen Mitdenken, im Mitagieren, im gemeinsam an einen Strang ziehen. Darum gezielt Jungmusikanten/innen Aufgaben bzw. Verantwortung zusprechen, überlassen und darüber reflektieren.

Die Präsentation der Musikkapelle an der Volksschule lebt sehr neben gut durchdachter Planung und Koordination, von den durchführenden Personen dieser Veranstaltung. Hier kommen Jungmusikanten die ihre Instrumente vorstellen und vorspielen mit.

Die Volksschulkinder sollen von der Musikkapelle im Ganzen angesprochen werden. Mit projizierten Bildern laden wir die Kinder ein, in die Vereinswelt einzutauchen. Der Moderator führt spielerisch durchs Programm, in dem er die interessierten Kinder bei Fragen, wer Musiker/innen kennt, warum man bei der Musikkapelle spielt, wer selber ein Instrument spielt, wo die Kapelle spielt, was für Instrumente in der Kapelle zum Einsatz kommen, u.s.w., stark miteinbezieht.

Übungen zur Luftführung und Lippensummen lehrt ein Musikschullehrer (Beitrag der Landesmusikschule) mit der ganzen Klasse aktiv ein. Hier geht's meist sehr lustig zur Sache, dies wiederum löst Hemmung und fordert die Kinder. Nun wird noch ein gemeinsames Musikstück mit allen anwesenden Instrumenten zum Besten gegeben. Anschließend können alle Kinder bei jedem Musikinstrument Töne erzeugen, sprich sich selbst Eindruck über das Feeling der Musikselbsterfahrung. Erinnerungsfolder mit Fotos der Instrumente und kurzem Text des vorher Beschriebenen und kleine Jause bilden dann den Abschluss dieser Veranstaltung. Bei Betrachtung und Austausch mit Lehrern und Eltern über Rückmeldungen an dieses Event, wird neben den vielfach sehr erfreuten Kindern, einem auch die zusätzlichen Aspekte gesagt. Für Lehrer gab es im Anschluss noch einen Einbau in den Musikunterricht mit neuen Themen. Von Eltern kam Interesse was für eine Entwicklung bei ihrem Kind möglich ist bzw. wie sich die Ausbildung zusammensetzt und welches Instrument ihr Kind erlernen kann, wobei das Kind meist schon einen favorisierten Wunsch den Eltern mitgeteilt hat. So entwickelt sich ein weiteres gemeinschaftliches Zusammenspiel mit den Beteiligten (Kind, Eltern, Lehrer, Musik).

WERBUNG

Jede/r aktive Musikant/in ist erster Werbeträger des Vereins. So wie sie sich in der Öffentlichkeit geben und präsentieren, wie der Verein seine Werte verankert und nach außen wirkt, so lässt dies unter der Bevölkerung eine Meinung entstehen. Die Musikkapelle bekommt bei sehr gut besuchten Veranstaltungen und Konzerten ihrerseits wieder vieles an positiver Meinung zurück. Es ist gerade die Mundpropaganda die günstigste und die effektivste Werbung. Jede/r Musikant/in ist ein Mundpropagandagestalter. Jungmusikanten/innen sind wiederum positive Vorbilder und die beste Werbung für den Nachwuchs. Geleistete Aktionen, von der Schulaktion über Semesterkonzert bis hin zum Jugendorchester, werden im Dorfblatt, ev. In den Bezirksblättern und auf Internetseiten publik gemacht. Eine attraktive Ganzheit wird übermittelt, von der Tradition bis zur Moderne. Dies gerade macht die Musikkapelle so zeitlos interessant, so dass sich immer wieder junge Menschen für die Musik begeistern, den Gemeinschaftsgeist im musikorientierten Schwerpunkt leben und dies zum Ausdruck bringen.

WECKEN – GESTALTEN – FÖRDERN

Mit dem Wort Wecken verbindet man den morgendlichen Alltag. Zu diesem Alltag sollte später mal das tägliche Üben dazukommen, doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Im Wecken liegt das Wachrütteln, Wachsein, Aufwachen für Etwas was in Kindern und Jugendlichen schlummert. Musik bzw. eine Art Musik schlummert in jeden. „Art“ ist im Kunstbereich zugegen, und diese „Art“ gilt es zu wecken. Es ist die Herausforderung unser aller Musikbegeisterten sich an Diesem zu beteiligen. So ist das Gestalten der „Art“ im Menschen – Jugendlichen – Kinde in Richtung Musik eine zentrale Möglichkeit, bei der die Synergiepartner ihre eigenen Stärken ins Spiel bringen. Die verschiedenen gestalterischen Formen des Musikmachens und Lehrens lebt von den Personen und deren pädagogischer Kreativität. Eine wesentliche Bedeutung kommt dem spielerischen Lernen, der unterbewussten Leichtigkeit bzw. dem Musikschüler zu Flows verführen.

Fördern, im Einbinden der beteiligten Eltern ihre Erfahrungen mit den Kindern zu hören, dem/der Schüler/in Wert zuzusprechen, Mut zu machen und Ziele zu formulieren, Die Kinder auch wieder abzuholen, nachzubesprechen und aus Aufschlüssen des Schülers/in ebenso neue Zielsetzungen erarbeiten. Dieser Teil ist vorrangig Musiklehreraufgabe, jedoch der Jugendreferent lebt die Inforolle.

Die Musikkapelle fördert und fordert den/die Jungmusikanten/in einerseits in dem das Musikinstrument meist zur Verfügung gestellt wird und bei aktiven Mitgliedern der Kapelle die Musikschulkosten übernommen werden, andererseits bei Anforderungen aufs musikalischen Niveau bezogen (Literatur der Kapelle).

Dem Musikschüler/in wird seine Verantwortung vermittelt die seinen Platz in der Kapelle möglich macht.

Wecken, Gestalten und Fördern pulsiert im Kreislauf jeder weiteren Entwicklung. Es passiert beim „vom Interesse geweckt werden“, geht in aktives Gestalten über und lebt von der Fördermenge.

SYNERGIEPARTNER

Bewußtmachen der Partnerschaft fördert die Motivation aller Bereiche. Anregungen im Umgang miteinander können entstehen. Die Pflichtschulausbildung, mit ihrem Ausbildungsfundament (Lesen, Schreiben, Rechnen, Verhalten, ...) kommt der Musikschulausbildung zugute, wie auch durchaus umgekehrt. Die breite Partnerschaft fördert das Leistungsangebot und stellt die stabile Basis für einen dauerhaften Prozess dar. Die Musikkapelle stellt nach Möglichkeit Instrumentarium zur Verfügung, ist Motivationsfaktor, ermöglicht Platz in der Kapelle und dadurch ein kontinuierlich weiterführendes Lernen fürs gemeinschaftliche Leben.

Die freiwillige Kooperation ist im System für jeden ein Gewinn:

- Motivierte Schüler im Pflichtschulbereich
- Positives Image in der Gemeinde
- Mehr Zugang für Lehrpersonen auch bei anderen Themen
- Durchs Musizieren (Konzerte) entwickelt sich Selbstvertrauen, Zusammenspiel entwickelt Gemeinschaftsgeist
- Schüler/innen lernen, Kontinuität bringt Erfolg, Üben schöne Töne und Melodien
- Sehr gute Auslastung für die Musikschule
- Zielstrebige Musikschüler die aktiver mitmachen
- Nicht hängen gelassene Musiklehrer
- Gegenseitige Unterstützung bei Veranstaltungen
- Gut ausgebildete Musiker/innen für die Musikkapellen
- Blühender Nachwuchs an den Musikschulen
- Mehr kameradschaftliche und klangliche Vielfalt

Die Zukunft kann kommen!

REFLEXIONEN

Bei den vorangegangenen Punkten ist das Um und Auf, dass Synergien nicht ausgenützt sondern genutzt werden .

Dauerhafte Zusammenarbeit funktioniert auf breiter Basis nur durch:

- Kommunikation
- Konzeptbewusstsein
- Gesellschaftswert
- Klare Grenzen
- Eingehaltene Kompetenzen

Breite Basis schafft:

- Entlastung der Beteiligten
- Einsatzfreude
- Gutes Ergebnis
- Möglichkeiten / Ideen
- Sicherheit
- Kreativität

VISION

Eine gut gelebte Kooperation und Partnerschaft entwickelt für die Zukunft eine breite Basis der Zusammenarbeit.

Das Dorfleben wird immer mehr musikalischer - gestalterischer gelebt. Das Musikverständnis nimmt eine Selbstverständlichkeit ein, die Freude, den Spaß am Leben und den gesellschaftlichen Umgang miteinander zu pflegen .

SCHLUSS

Für mich ist Musik:

- Leben
- Gemeinschaft
- Freude

Klänge und Rythmen sind Begleiter des Lebens.

Jugendreferent zu sein, ist...

- ... Begegnung mit Menschen im Schwerpunkt Musik,
- ... Entwicklung zu begleiten und zu fördern, sprich in jedem sein Feuer für die Musik entfachen zu lassen,
- ... Silhouetten für die Zukunft mitzugestalten,
- ... den Zusammenhang zu leben,
- ... Interesse zu wecken,
- ... Bewusstsein zu entwickeln,
- ... Fähigkeiten zu erfahren,
- ... Auskunft zu geben,
- ... Orientierung zu stehen,
- ... Geist, Musik und Bildung zu tragen, in Tradition Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Diese meine Ausführungen sind geprägt durch die aktive Mitgliedschaft in der PAMO, einen entscheidenden Anteil nimmt aber auch das Jugendreferentenseminar 2004 des Bezirks Innsbruck-Land ein. Es ist hier gelungen, durch interessante Themengestaltung und durch gute Seminarführung ein Miteinander zu schaffen. Dieses Miteinander im gemeinsamen Austausch motivierte mich zusätzlich diese Arbeit zu verfassen. Viele Erinnerungen werden bleiben und meine Jugendreferententätigkeit weiter inspirativ und dynamisch prägen.